

## Am Anfang

Zunächst war alles brach und wüst –  
ohne Leben, ohne Geist.  
Wer weiß, wie lang... Irgendwann war alles grün.

Welcher Beginn zeigt schon ein Edenbild?  
Es fügt sich eins zum andern, aus dem Chaos  
entsteht ein erster klarer Schein.  
Plan und planen – millionenmal, unzählig viele  
Gedanken malen stetig an dem Werk.

Genial, wenn nur ein Gedanke hundertprozentig  
einzuschlagen vermag.  
Doch, wer ist schon so genial? Manche.

Papier muss sich gedulden,  
Bit um Bit lässt sich speichern –  
geschaffen wird eine unglaubliche Architektur.  
Einfach, schlicht, verwoben mit Elementen  
unterschiedlicher Epochen,  
neue Ideen treten in den Bund –

gemischt, gespeichert, gerechnet.  
Augen beginnen zu glühen, aus einem  
matten müden Blick, spiegelt sich der neue Geist.  
Und dann die Pause –  
überdenken, feiern, sich besinnen.

Tagesläufe ziehen dahin,  
welches Datum weiß man nicht.  
Wer weiß, wie lang...

Ohne Mühe würde es so bleiben, von Ost nach West,  
täglich wieder. Und die Frage blieb: wofür?

Auch wenn niemand eine Garantie verspricht,  
ohne ersten Schritt gäbe es kein Glück  
und ohne erstes Wort nicht einen  
wundervollen Text; alles bliebe wüst und leer.  
Wir können von diesem Vorbild lernen,  
wenn wir wollen.  
Was wir damit machen, liegt allein an uns.



## Aufbruch

Lust auf Neues haben.  
Den Blick nicht dauernd nach hinten richten.  
Außenspiegel brauche ich nicht.  
Dafür den Spiegel der Sonne,  
der sich auf dem Wasser bricht,  
die Reflexe, die wie reines Leben vor mir tanzen.

Die Farbenpracht an purem Leben,  
natürlich unverfälscht und mannigfach,  
genießen, in großen Zügen Wagon für Wagon  
tief zu inhalieren.

Wie wunderbar es ist, die Neugier  
wie aus Kinderaugen wieder zu entdecken,  
neue ungeahnte Winkel unserer Blicke  
zu bestaunen, die vorher niemals sehenswert  
gewesen waren.

Aufbruch wagen,  
um dem alten Nebel,  
Dunst und Schleier auch einmal den Rücken  
zuzuwenden, keine dieser tausend Graunuancen  
mag ich mehr zum Alltag zählen,